

tische angewachsenen Verkehrs sehr überlastet und wohl kaum in der Lage, Seekontrollen größeren Ausmaßes durchzuführen. Deshalb müßten mehr geeignete Männer aus den Reihen der Sportfischer vereidigt werden, als es bisher der Fall war, die auf Grund ihrer unauffälligeren öfteren Anwesenheit am Wasser Fischdieben bald das Handwerk legen würden.

4. Ein besonderes Kapitel ist die Verbauung der Seeufer. Obwohl angeblich ein Gesetz bestehen soll, nach welchem das Ver-

bauen der Seeufer ausdrücklich verboten ist, wird doch lustig weiter gebaut. So entstanden z. B. in den letzten drei Jahren in der Silberleitnerbucht zwei Neubauten. Wenn dieses Bautempo so weitergeht, müssen unsere Kinder dereinst auf die Berge steigen, um den See sehen zu können, denn am See selbst wird es nur mehr Zäune und Verbotstafeln geben. Hier wäre es für alle, die Rat und Stimme haben, eine elementare Notwendigkeit, die Stimme zu erheben, zur Erhaltung der noch unverbauten Stellen.

Die Österreichische Fischereigesellschaft berichtet:

Am 25. April wurde im Schubertsaal des Konzerthauses die diesjährige Generalversammlung abgehalten.

Im Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr (1957) wurde mitgeteilt, daß die Hauptaufgabe des Vorstandes in dem Besatz und der Hege der Fischwasser gesehen wurde. Trotz des Ausbleibens jeglicher Beihilfe aus öffentlichen Mitteln zur Behebung der noch immer stark fühlbaren Kriegs- und Kriegsfolgeschäden, sei der Bestand in den Fischereirevieren der Gesellschaft auch bei strenger Beurteilung im Besserwerden, obwohl einige unserer Wässer ein ungewöhnlich starkes Hochwasser durchzustehen hatten.

Die Mitglieder wurden von den verschiedenen Maßnahmen des Fischwasserbesatzes mit Brütlingen, Fröhsommersetzlingen und Herbstsetzlingen in den Salmonidenrevieren, von den Sorgen um die Beschaffung von Besatzhechten und Schleien unterrichtet und davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Pielach der Versuch unternommen wurde, den Huchen wieder anzusiedeln. Es war zu diesem Zwecke der durch unverantwortliche, völlig naturwidrige Regulierungsbauten im Melkfluß zum Aussterben verurteilte, sehr reiche Huchenbestand, noch vor seiner gänzlichen Vernichtung abgefischt worden. Eine Anzahl größerer Huchen konnte dann in gesundem Zustand in die Pielach übersetzt werden, außerdem aber konnte eine niederösterreichische Fisch-

zuchtanstalt veranlaßt werden, einige hundert Huchensetzlinge heranzuziehen, die ebenfalls in die Pielach eingesetzt wurden. Selbstverständlich muß jetzt der Huchen durch einige Jahre strengstens geschont werden und die Mitglieder wurden neuerlich ersucht, den Fang von Huchen zu vermeiden, jedenfalls aber unbeabsichtigt gefangene Huchen bei schonendster Behandlung wieder ins Wasser zurückzusetzen.

Über die im Tätigkeitsbericht erwähnte Studienreise des Vizepräsidenten, Herrn Karl Schefold, nach Hamburg, wo ein neues Elektrofischereigerät mit großem Reklameaufwand angepriesen wurde und über die endlich vollständig negativen Erfahrungen mit diesem Geräte, berichteten anschließend in zwei Berichten Herr Schefold und Herr Direktor Dr. Einsele, der auch, anschließend an den offiziellen Teil der Generalversammlung einen mit größtem Interesse aufgenommenen Vortrag hielt.

Über die Besatzziffern wurde den Mitgliedern in einem eigenen, jedem Besucher eingehändigtem Blatte berichtet; derselbe Vorgang wurde auch beim Kassenbericht eingeschlagen, sodaß jeder Teilnehmer in Ruhe die Zahlen der Kassengebarung übersehen und überlegen konnte.

Auf Grund dieses Kassenberichtes war auch auf die Notwendigkeit der Regulierung der Lizenzpreise sowie auch die Erhöhung

des Mitgliedsbeitrages hingewiesen worden. Es wurden durch Vergleiche mit anderen Zahlen bewiesen, daß viele unvermeidliche Ausgabenposten über den normalen Lebenshaltungsindex gestiegen sind, vor allem die Ausgaben für die Pachtschillinge, dies besonders deshalb, weil einige der abgelaufenen Pachtverträge zwanzig Jahre alt waren, weshalb die Preissteigerungen ein besonders krasses Maß annahmen. Gerade in solchen Fällen war bis vor kurzem gerade durch die niederen Pachtschillinge ein Durchschnittsniveau der Lizenzpreise weit unter dem allgemeinen Preisgefüge ermöglicht worden. Da noch nicht alle Pachtverträge erneuert wurden, muß leider mit einer weiteren Lizenzpreiserhöhung in den nächsten Jahren gerechnet werden.

In diesem Zusammenhange wurden Vergleichsziffern der größeren Ausgabenposten mit dem Lebenshaltungsindex angeführt, die bewiesen, daß die Pachtschillinge um etwa doppelt so viel hinaufgeschnellt sind, wie die Lebenshaltungskosten, während die Besatzkosten etwa im gleichen Ausmaße angestiegen sind. Alle übrigen größeren Ausgabenposten, so zum Beispiel die Aufsichtskosten, blieben unter der allgemeinen Steigerung der Preise zurück, vor allem sind die Verwaltungskosten innerhalb der letzten zehn Jahre nur auf das anderthalbfache angestiegen.

Zu den weiteren Aufgaben des Vorstandes zählt die Teilnahme an Wasserrechtsverhandlungen, Bemühungen, die naturwidrige Verbauung von Gerinnen im Zusammenwirken mit dem Österreichischen Naturschutzbund zu verhindern, was leider nicht in allen Fällen gelang (Melkfluß).

Der bereits im Vorjahr ins Leben gerufene Dachverband des Gesamtinteressenkreises der Fischerei Österreichs, der „Österreichische Fischereiverband“ mit seinem Sitz in Salzburg und dem Sitze seiner Geschäftsstelle in Scharfling hat nicht nur seine Hauptversammlung abgehalten, sondern noch in wichtigen Fragen seinen Vorstand einberufen. In den beiden genannten Organen ist die Österreichische Fischereigesellschaft vertreten, weiters sind Vertreter der Gesellschaft in den Fachgruppen des Verbandes tätig.

Einige Rechtsangelegenheiten wurden im

Laufe des Jahres ehrenamtlich von den dem Vorstand angehörig zwei Rechtsanwälten bearbeitet.

Die Neuabfassung des Verzeichnisses der Sportfischereigelegenheiten und die nötigen Vorarbeiten hiezu wurden zum Großteil von der Gesellschaft geleistet und diese erhielt die durch diese Arbeiten verursachten Kosten vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau, Sektion Fremdenverkehr, vergütet.

Es wurde weiter über den ausgedehnten Arbeitsbereich beim Besatz und den anderen Hegemaßnahmen und über die Beaufsichtigung unserer Bruthäuser durch einzelne Vorstandsmitglieder berichtet, wobei erwähnt wurde, daß die Hauptlast und Verantwortung für den Besatz der Vizepräsident, Herr Karl Schefold, auf sich genommen hat. Es wurden aber auch mahnende Worte an die Mitglieder gerichtet, die Bemühungen um die Besserung des Bestandes der Vereinswässer durch eigene sportliche Einstellung zu unterstützen und durch vorbildliches Verhalten bei den jüngeren Mitgliedern echten Sportgeist zu wecken.

Die Kurse über Fliegenfischen, die sich guten Zuspruches erfreuen, haben den Vorstand veranlaßt, die Abhaltung eines Kurses über das Angeln auf Friedfische vorzubereiten, da festgestellt werden konnte, daß auch diese Sparte des Angelsportes eine stets wachsende Anhängerschar aufweist.

Der Bericht schloß mit der Anregung, es mögen sich Mitglieder zur Mitarbeit bei den verschiedenen Hegemaßnahmen zur Verfügung stellen, da diese Arbeiten zeitweise ein Ausmaß annehmen, das die Vorstandsmitglieder allein oft kaum bewältigen können. Auf diese Weise hofft der Vorstand auch geeignete Nachfolger für die Tätigkeit im Verein ausfindig und mit den Aufgaben der Vorstandsmitglieder vertraut machen zu können.

Mit der Hoffnung, daß die Bemühungen des Vorstandes dazu beitragen, daß Mitglieder in der Saison 1958 mit Erfolg und Freude dem Fischfang in den Vereinsrevieren huldigen können, und mit einem kräftigen „Petri Heil 1958“ schließt der Rechenschaftsbericht.

Kurzbericht über einige Veranstaltungen der Gesellschaft

Am 15. Mai und am 5. Juni wurden, wie jetzt schon seit drei Jahren in Rabenstein an der Pielach, Kurse im Fliegenfischen abgehalten, die wieder reichlichen Zuspruch fanden. Am Mittagstisch nach dem Kurs versammelten sich jedesmal etwa 50 Teilnehmer und es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über verschiedene Fragen und Anliegen.

Der Vorstand hatte beschlossen, den Kurs Teilnehmern für den einen Tag Tageskarten auszugeben, und so hatten viele Mitglieder Gelegenheit, unser ältestes Revier, die Pielach,

mit seinen landschaftlichen Reizen kennenzulernen. Leider ist das Revier nicht viermal länger, Nachfrage nach Lizenzen wäre genug, leider aber ist die Anzahl der auszugebenden Lizenzen vertraglich eingeschränkt.

Am 12. Juni veranstaltete die Gesellschaftsführung eine ungezwungene Zusammenkunft beim „Heurigen“ Etwa 120 Besucher lohnten die Mühe des Vorstandes, diesen Heurigenabend zustande zu bringen, und allgemein wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, eine derartige Veranstaltung bald wieder zu arrangieren.

Aus anderen Fischereizeitungen

(Zusammengestellt von Dr. Herbert Graf)

Stromaufangeln

Heute wird wohl das Stromabangeln bevorzugt, man sollte aber auch das Stromaufangeln beherrschen, um von Fall zu Fall die passende Methode wählen zu können. Stromab ist hauptsächlich eine Angelei in trübem Wasser, bei der Kunst und Schlaueit weniger zur Geltung gekommen. Für das schwierigere Stromaufangeln sprechen folgende Tatsachen: Die Fische stehen mit dem Kopf gegen die Strömung und ermöglichen so, sich von hinten ungesehen zu nähern; der stets stromabwärts flüchtende Fisch beunruhigt nicht unbefischte Strecken. Es ist noch auf die Ausnützung aller Deckungen, geräuschlose Annäherung, vorsichtig-langsameres Waten und

die Vorteile eines niederen Standplatzes hinzuweisen. Ferner ist zu beachten, daß beim Stromaufangeln die Schnur viel schwerer gespannt zu halten ist, der Köder aber durch die Strömung besser auf den Grund gedrückt wird, uns in natürlicher Weise entgegen treibt und der Antrieb von hinten in 99 von 100 Fällen erfolgreich ist. Stromauf wird der Wurf stets mehr oder weniger steil schräg gegen den Strom gerichtet sein, Bei der Flugangelei wird stromab die Trockenfliege bald vom Stau des Wassers überspült, was beim Stromaufangeln nicht so leicht geschieht. (H. J. Arnold, Allg. Fischerei-Zeitung, Heft 9/1956)

Karpfenfang in der Mittagssonne

Wer die Gewässer kennt, die Karpfen enthalten, hat die schmatzenden Geräusche gewiß oft gehört, wenn die Fische im Schatten von Wasserpflanzen genießerisch Nahrung von den Blattunterseiten nehmen. Über dem Idyll gleißt die Mittagssonne. Wir beködern den Hacken mit einer Wespenlarve oder einem Mehlwurm, ohne den Köder mit den Fingern

zu berühren. Ohne Schwimmer und Blei wird der Köder über das Blatt einer Wasserpflanze geworfen und sorgfältig an den Blattrand gezogen, bis er halb über dem Wasser liegt, wobei er das Blatt berühren muß. Das soll alles ohne viel Bewegung und Lärm geschehen. Nun in Geduld und völliger Ruhe, möglichst getarnt, auf den Anbiß warten! Eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Die Österreichische Fischereigesellschaft berichtet 103-105](#)